

WISSENSWERTES ZUR GENUSSREGION

STREUOBST IN BERNA

[FRÄNKISCH FÜR BURGBERNHEIM]



Burgbernheim

Natürlich!



HERZLICH WILLKOMMEN

vom *Bürgermeister*

Liebe Leserinnen und Leser,

die Burgberheimer Streuobstwiesen mit ca. 30.000 Obstbäumen sind eines der größten und schönsten zusammenhängenden Streuobstgebiete in Europa. Der Streuobstgürtel um Burgbernheim ist vor allem geprägt durch die ganz normale Hauszwetschge. Die Zwetschge macht über 50% der Obstbäume in unserem Gebiet aus. Der Grund hierfür liegt darin, dass die Menschen diese Obstbäume schon über Jahrhunderte aus Hecken, Brachflächen und Biotopen nehmen konnten und sie als Hochstämme oder Halbstämme auf den Wiesen pflanzten. Birnen, Kirschen oder Äpfel mussten gekauft werden, dazu fehlte aber oft das Geld.

Streuobstbau ist eine Form des Obstbaus, bei dem mit umweltverträglichen Bewirtschaftungsmethoden Obst auf hochstämmigen Baumformen erzeugt wird. Die Bäume stehen im Gegensatz zu niederstämmigen Plantagenobstanlagen häufig „verstreut“ in der Landschaft. Streuobstbeständen gemeinsam ist die regelmäßige Nutzung sowohl der Hochstamm-Obstbäume als auch der Flächen unter den Bäumen. Die umweltverträgliche Nutzung eines Streuobstbestandes schließt die Anwendung von Pestiziden aus. Im 17., vor allem aber im 18. Jahrhundert, wurde der Obstanbau außerhalb der Gärten und der Dörfer stark gefördert und zum Teil erzwungen. Diese Epoche kann als die eigentliche Entstehungszeit des Streuobstbaus

betrachtet werden, der also keineswegs eine besonders alte Wirtschaftsform ist. Der Obstanbau spielte etwa ab dem 18. Jahrhundert eine größere Rolle für die Versorgung der Bevölkerung. Gefährdet waren Streuobstbestände in Deutschland in den 1950er bis 1970er Jahren durch teils öffentlich geförderte Rodungen, die meist die Schaffung landwirtschaftlicher Flächen aber auch die Umwandlung in niederstämmige Monokulturen zum Ziel hatten.

Heute zählen Streuobstwiesen zu den gefährdeten Gebieten. Gründe hierfür sind ein hoher Siedlungsdruck, fehlende Wertschätzung und wirtschaftliche Verwertungsmöglichkeiten.

Die Stadt Burgbernheim hat sich entschlossen, ihr herausragendes kulturlandschaftliches Erbe zu bewahren. Wir setzen uns mit Neupflanzungen, Pflegemaßnahmen und dem Aufbau einer Vermarktungsinitiative für den Erhalt unserer Streuobstwiesen ein. Unsere Wiesen sind nicht nur ein ökologisches Kleinod, sondern auch Kraftplatz, Ruheraum, Spielplatz für Kinder und Konzertsaal der Vögel.

Ich lade Sie ein, mit unserem Maskottchen Bernie die Vielfalt und Besonderheiten unser Streuobstwiesen kennenzulernen. Tauchen Sie ein in die Welt einer Jahrhunderte alten Landbewirtschaftung.

Ihr Matthias Schwarz
Bürgermeister von Burgbernheim



WO BEFINDEN WIR UNS?

Burgbernheim liegt am Ostfuß der Frankenhöhe, einem bis 554 Meter hohen Bergrücken, auf dem der Naturpark Frankenhöhe liegt. Ein Naturpark ist ein Gebiet, in dem eine besondere Landschaft geschützt wird. Das Besondere an der Frankenhöhe ist die Vielfalt verschiedener Gebiete. So gibt es hier Wald, Wiesen, Schafweiden, Bachauen, viele kleine Gewässer und nicht zuletzt eben Streuobstwiesen.



Stadt Burgbernheim im Landkreis Neustadt an der Aisch – Bad Windsheim mit einer Fläche von 4.230 ha ...



**600 ha
Stadtwald**



**300 ha
Rechtlerwald**



**120 ha
Streuobst-
wiese**



**70 ha
Industrie-
fläche**



WAS IST STREUOBST?

- großkronige Obstbäume
- typische Baumform ist der Hochstamm (in der Landschaft als Einzelbäume erkennbar)
- weite Pflanzabstände (ca. 100 Bäume/ha)
- locker verstreut in der Landschaft
- viele verschiedene Obstarten und -sorten
- viele verschiedene Bewirtschaftungsformen
- meist auf Grünland
- vielfältiger Lebensraum für Tiere & Pflanzen

Hi, ich bin Bernie. Das Maskottchen der Stadt Burgbernheim. Ich zeige euch die Vielfalt von Streuobst in meiner Heimat.



OBSTANBAU IN BURGBERNHEIM EINE SEGENSREICHE GESCHICHTE

VON ZEIDLERN, NÄGELESEPFLEN UND BAUMFREVLERN

Die Geschichte des Streuobstanbaus ist in Burgbernheim eng mit den Menschen und der Region verbunden - tief verwurzelt in ihren Traditionen aber auch im Bewusstsein, den Blick für diesen bedeutsamen Lebensraum nachhaltig in die Zukunft zu richten. Über Generationen hinweg prägten fleißige Hände unsere herrliche Kulturlandschaft - jede auf ihre Weise und im Stil der jeweiligen Zeit. Heute dürfen wir für das weitsichtige Handeln unserer Alvorderen dankbar sein. Frühzeitig hatten die Burgbernehmer den Wert des Obstes erkannt. Der häufig kalkhaltige Boden begünstigte neben den guten klimatischen Bedingungen den Obstanbau gerade an den Hängen der Frankenhöhe.

Bereits 1740 verteilte man durch das Los auf der „Markung Burgbernheim“ 1.445 wilde Obstbäume mit der Verpflichtung an die Bevölkerung, sie veredeln zu lassen. Baumfrevler hingegen sollten bestraft werden. Jeder neue Bürger wurde angehalten drei frische Bäume zu setzen.

Ein gutes halbes Jahrhundert später wurde das Landschaftsbild an der Frankenhöhe weiter belebt, denn die oft „verödeten Hutungen, deren kümmerliches Gras den Schafen zur Weide dient“, wurden verstärkt für die Pflanzungen von Obstbäumen genutzt. Überregionale Behörden ließen in den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts entlang der Straßenzüge beidseitig Obstbäume setzen - auch „um das Straßenbild zu verschönern“. Die Straßenbäume dienten damals sogar der Verkehrssicherheit,

denn man konnte - gerade im Winter - auf Wegmarkierungen verzichten. Der 17. Juli 1880 war für die Sache des Obstanbaus ein besonderer Tag, denn es kam zur Gründung des örtlichen Zeidler-Vereins (Imker), der sich bald auch des Obstanbaus annahm und später unter dem Namen Zeidler- und Obstanbauverein geführt wurde.

Vor beinahe 100 Jahren war es dann der Burgbernehmer Lehrer und Historiker Peter Hupfer, der ein beinahe schon malerisches Bild von der heimatlichen Streuobstlandschaft zeichnete: „Fast alle Wege wie auch die Abhänge sind mit Obstbäumen besetzt, die uns die Wunder des Maien in Hülle und Fülle erschauen lassen.“ Auch berichtet er davon, dass das Burgbernehmer Obst „viel bekannt“ sei. In erster

„... die Wunder des Maien in Hülle und Fülle“

Reihe standen die Bergzwetschgen, „die - was Größe, Farbe und Geschmack anlangt - mit der besten Zwetschge in Wettbewerb treten könne“. Auch die Äpfel hatten Peter Hupfer zufolge einen guten Ruf; gerade die schönen „Nägelesepfel“ und die einst von den Händlern so gern gekaufte Birnensorte „Lämmerwäsele“ waren nicht zu verachten. Viel Obst wurde auch zu „Moust“ verarbeitet.

Zu einer Gallionsfigur und zum Motor des Obstanbaus sollte ein Lehrer werden, der heute noch vielen Älteren in guter Erinnerung ist. Mit Georg Ries (1872 - 1947) - liebevoll auch der „Bienenvater“ genannt - wurde hier 1934 ein geschätzter Fachmann ansässig. Er bewohnte ein Anwesen unweit des Langskellers und bewirtschaftete dort einen 7000 qm großen Garten. Noch heute steht dort sein Bienenhaus. Georg Ries sollte sich als Glücksfall für den hiesigen Streuobstanbau erweisen. Bereits 1896 hatte er an seiner damaligen Stelle in Urphertshofen bei Oberzenn als Dorfschullehrer einen Obst- und Gartenbauverein gegründet und erwarb sich schnell großes Ansehen in diesem Bereich. Unter seiner Anleitung wurde gepflanzt, veredelt und Sortenkenntnisse erlangt. 1933 kam allerdings ein gravierender Einschnitt in seinem Wirken: Die Nationalsozialisten, drängten den populären Fachmann vorübergehend aus seinem Amt als Vorsitzenden des mittelfränkischen Obstanbauverbandes. Während der Kriegsjahre holte man ihn ob seines Sachverständes jedoch wieder in die Kreisackerbauschule zurück. Zu seinem umfangreichen Nachlass gehören zahlreiche Publikationen, zu denen auch der „Wegweiser für Obst- und Gartenbau“ zählt. In der Zeit seines Wirkens erließ die Gemeinde neue Bestimmungen „über die Anpflanzung und Pflege der Obstbäume“. Hierin wurde der Gemeindegrund grundsätzlich für Neuanpflanzungen freigegeben. „Es soll soweit kommen, dass jeder Gemeindebürger, soweit er Lust und Liebe zum Obstanbau hat, auch eine kleine Anpflanzung von Obstbäumen sein eigen nennen kann.“ Im Gegenzug war jeder Besitzer für die

detailliert geregelte Pflege verantwortlich. Zwecks Zuordnung der Bäume zu einem Besitzer war es damals wie heute üblich kleine „Blechtäfelchen“ anzubringen.

In diesem Geiste war es kaum verwunderlich, dass sich die Burgbernehmer in den 50er bis 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts trotz staatlicher Geldprämien nicht zu den landauf, landab üblichen Rodungen von Obstbäumen hinreißen ließen - es sollte eine segensreiche Entscheidung für unsere heute blühenden Kulturlandschaften und ihre Artenvielfalt sein.

„Der Bienenvater“

Georg Ries (1872 - 1947)



NATURRAUM STREUOBST

Durch eine traditionelle extensive Nutzung, das heißt nicht gespritzt und nicht gedüngt, ist eine Streuobstwiese ein wertvoller Lebensraum für über 5.000 verschiedene Pflanzen- und Tierarten, ein „Tierparadies“ also. Früher wurden die Streuobstwiesen zwei Mal gemäht. Heute geht aber meistens der Schäfer über die Flächen, um Gras und Wildtriebe (Gehölze) kurz zu halten. In der Regel werden Obstgehölze Äpfel, Birnen, Kirschen, Zwetschgen, Pflaumen, Nüsse und Quitten gepflanzt.

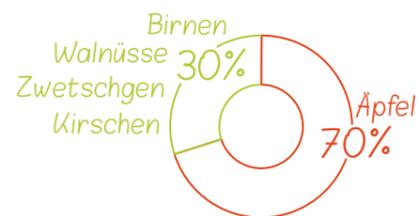
Außerdem bieten die Streuobstwiesen Schutz vor Wind (Erosion) und Wetter, dienen der Luftverbesserung und spenden an heißen Tagen Schatten. Streuobstbäume sind sehr langlebige Sorten – bei guter Pflege kann man 50 Jahre und länger ernten!

In Burgbernheim hat der Zwetschgenanbau eine lange Tradition. Die Hälfte der Bäume, die auf den Obstwiesen stehen, sind Zwetschgenbäume. In den meisten anderen Gegenden ist es nur einer von zehn Bäumen. Grund für diese hohe Anzahl an Zwetschgenbäumen war in der Vergangenheit ein besonderer Zwetschgenbrand, der von vielen Obstbauern in Burgbernheim hergestellt wurde. Die Spezialität „Bernemer Zwetschger“ wurde bis nach Nürnberg verkauft und verschaffte den Bauern über viele Jahrzehnte einen guten wirtschaftlichen Ertrag. Leider ist diese Schnapsspezialität heute nicht mehr so stark gefragt und viele Zwetschgenbäume werden nicht mehr beerntet. Die Menschen verwendeten Zwetschgen außerdem für Kuchen, als Mus, zum Einkochen oder Dörren.

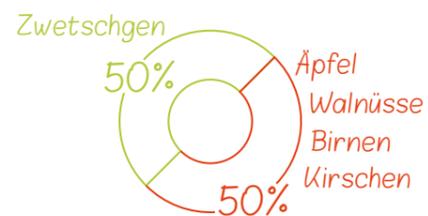
EXKURS: BIOTOPVERBUND

Der zunehmende Nutzungsdruck auf die Landschaft durch Straßen- und Siedlungsbau sowie die Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft führt zu einem Verlust an wertvollen Biotopen. Diese verlieren nicht nur insgesamt an Fläche, sondern werden in isolierte Einzelteile zerlegt. Die verbleibenden Biotopinseln sind für viele Arten zu klein und ihre Isolation erschwert den Austausch von Individuen zwischen den Gebieten. Dies führt zu einer genetischen Verarmung der Populationen und gefährdet ihr dauerhaftes Überleben. Auch in wertvollen Einzelbiotopen wurde ein deutlicher Rückgang der Artenvielfalt nachgewiesen! Daher muss zur nachhaltigen Sicherung der heimischen Arten und Artengemeinschaften ein Netz von (Einzel-)Biotopen, ein sogenannter Biotopverbund, geschaffen werden.

Normale Verteilung der Fruchtarten



Anteile Fruchtarten in Burgbernheim

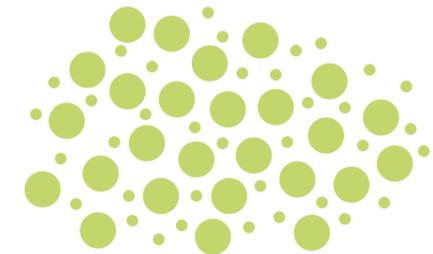


Obstbaumzählungen in Burgbernheim

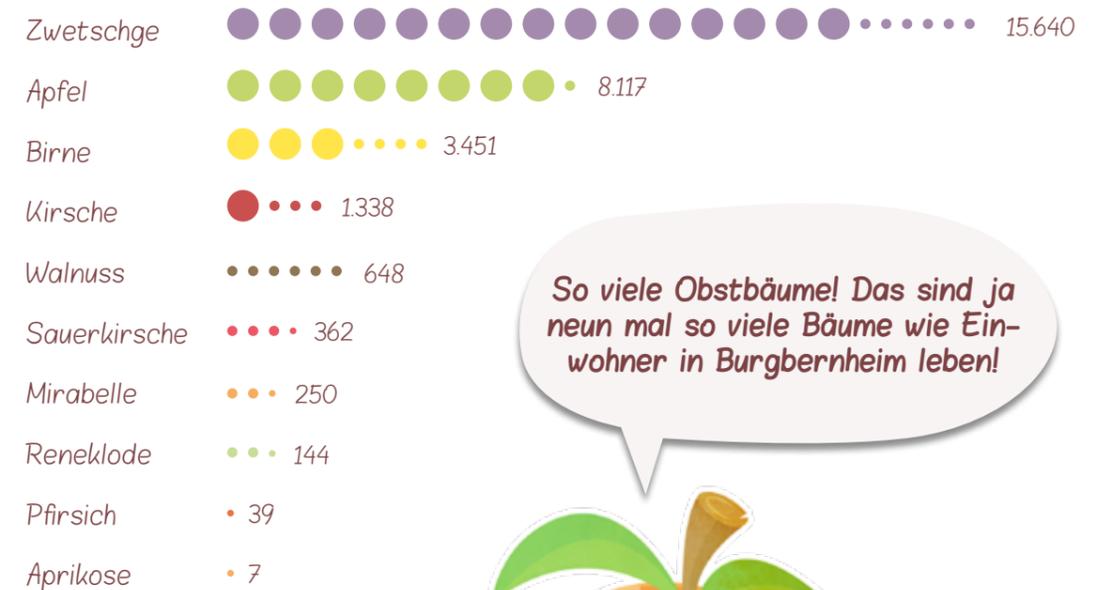
1934 Insgesamt: 17.358



1951 Insgesamt: 26.294



1965 Insgesamt: 30.000



So viele Obstbäume! Das sind ja neun mal so viele Bäume wie Einwohner in Burgbernheim leben!





TIERE

In der Streuobstwiese findet sich ein Nebeneinander von Höhlungen, Rindenspalten, Blüten der Wiese, Wurzelwerk, Krone und Blüten der Bäume. Diese Vielzahl an unterschiedlichen Strukturen schafft diverse Lebensräume, bietet Futter auf der Obstwiese und ist Grund für die hohe Vielfalt an Tierarten. Nicht selten findet man unterschiedlichste Käfer, Wespen, Hummeln, Spinnen und Tausendfüßler. Neben Fröschen, Blindschleichen und Eidechsen gehören auch viele Vögel und Fledermäuse dazu.



Heute Morgen war ich im Konzert der Vögel auf der Streuobstwiese. Die Vielstimmigkeit ist Weltklasseniveau!

VÖGEL

Gerade für die Vogelwelt sind Streuobstwiesen fast unersetzlich. Sie fressen hier Samen, Früchte und Kleintiere und ziehen ihr Jungen groß.

„In Burgbernheim wurde mit 50 Brutvogelarten eine erstaunlich hohe Zahl gefunden. Wie hoch dieser Wert ist, zeigt ein direkter Vergleich mit dem polnischen Tieflandurwald Bialowieza. In einem Zehnjahresmittel wurden hier innerhalb einer echten Urwaldfläche, die an natürliche unbewaldete Zonen grenzt (hoher Waldrandanteil) ebenfalls 50 Brutvogelarten festgestellt.

Sieben Brutvogelarten der Roten Liste Bayerns leben in Burgbernheim. Grauspecht, Schwarzspecht, Mittelspecht und Neuntöter sind zudem Arten des Anhanges I der Vogelschutz-Richtlinie (79/409/EWG v. 25.04.1979), die hier nachgewiesen wurden.“

(Quelle: Bayerisches Forstamt Rothenburg o.d.T.: Biotopverbund. Waldränder der Frankenhöhe. Stadtwald Burgbernheim. 2002)

* Die Untersuchung bezieht sich auf in Burgbernheim vorkommenden Biotopverbund aus Wald, Waldrändern, Heckenzone, Trockenrasen, Streuobstbeständen.



Buntspecht

GELBBAUCHUNKEN

Mit ihrer warzigen graubraunen Oberseite und einer Größe bis 55 mm sind sie sehr unscheinbar. Ihre Unterseite zeigt das namensgebende gelbe Muster. Die Gelbbauchunke gehört in Deutschland zu den stark gefährdeten Arten. Vor allem der Mangel an Laichgewässern lässt die Individuenzahl stark sinken. Umso schöner ist es, dass sie im Naturpark Frankenhöhe tatsächlich noch vorkommt. Dass dies auch so bleibt, darum kümmern sich Ehrenamtliche in einem Artenschutzprojekt der Naturparke Frankenhöhe und Steigerwald.



Gelbbauchunke

SCHMETTERLINGE

Streuobstwiesen sind Lebensraum für 70 Tagfalter- und 200 Nachtfalterarten, die hier nicht nur Nektar für den Eigenbedarf, sondern auch die von ihren Raupen benötigten Futterpflanzen finden.



Gemeiner Bläuling

HEUSCHRECKEN

In Deutschland leben rund 80 Heuschreckenarten, 30 davon kommen auch in Streuobstwiesen vor.



Großes Heupferd

FLEDERMÄUSE

In Burgbernheim konnten bisher sechs Arten nachgewiesen werden, darunter zwei Arten der Roten Liste und als Art des Anhanges II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (92/43/EWG v. 22.7.92) die Mopsfledermaus.



Großes Mausohr



PFLANZEN

Auf einer normalen gemähten und gedüngten Wiese finden 8 – 15 unterschiedliche Pflanzenarten Platz. Sie vertragen den häufigen Schnitt und können den Dünger gut nutzen. In der Streuobstwiese kann man wegen der Bäume nicht einfach mähen und düngen. Aus diesem Grund können mehr Pflanzenarten überleben. Dieser Artenreichtum macht die Streuobstwiesen viel bunter als normale Wiesen.



MAGERRASEN

Schafe können die Wiese dort kürzen, wo der Schlepper nicht hinkommt. Auf der Frankenhöhe gibt es viele Hutungsflächen. Das sind Flächen, wo der Schäfer seine Schafe hütet. Auf diesen mageren Wiesen kommen 187 Pflanzenarten vor, die anderswo bedroht sind. Außerdem leben hier die meisten Schmetterlinge.

KRÄUTER

Streuobstwiesen sind mit ihrer Vielfalt an Lebensräumen ein Eldorado für Wildkräuter. Sie wachsen das gesamte Jahr über und sind eine wichtige Nahrungsquelle für viele Tiere. Wildkräuter sind ganz besonders zart und schmackhaft. Aber nicht nur den Tieren, sondern auch den Menschen schenken sie Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente. Wildkräuter können zu Pulver, Tees, Kaltwasser-auszügen, Frischpflanzenpresssäften, Sirup, Salben, Kräuterwein, Kräuterölen und Tinkturen verarbeitet werden.

Sommerliche Kräuterlimo

Lieblingsrezept

unserer Kräuterpädagogin
Daniela Wattenbach

Sammeln Sie ein kleines Sträußchen Kräuter (Giersch, Minze, Melisse, Lavendelblüten ...) und binden dieses nach dem Waschen zusammen. „Quetschen“ Sie das Sträußchen mit einem Teigroller kräftig an und hängen Sie es für mindestens drei Stunden in 500 ml Apfelsaft. Nehmen Sie das Sträußchen wieder heraus und fügen noch den Saft einer Bio-Zitrone und 500 ml eisgekühltes Mineralwasser zu. Mit frischen oder gefrorenen Beeren dekoriert haben Sie ein wunderbares Sommergetränk!



ORCHIDEEN

In Deutschland gibt es ca. 60 wild wachsende Orchideenarten. Sie sind Kulturfolger und wachsen auf vom Menschen bewirtschafteten Grünland. Allerdings reagieren Orchideen sehr empfindlich auf Nutzungsintensivierung, z.B. in Form von Düngung. Man kann deshalb auch behaupten, dass fast alle unsere heimischen Orchideen auf „mageren“ Standorten wachsen. In Burgbernheim lassen sich folgende Arten finden: gewöhnliches Knabenkraut, männliches Knabenkraut (auch stattliches Knabenkraut), breitblättriger Fingerwurz (auch breitblättriges Knabenkraut)

Info: Alle unsere heimischen Orchideen sind geschützt. Sie dürfen weder gepflückt noch ausgegraben oder beschädigt werden.

MAULBEEREN

Maulbeeren stammen ursprünglich aus den gemäßigten und subtropischen Regionen der Nordhalbkugel (Asien, Nordamerika). Daher gedeihen sie am besten im warmen Weinbauklima und in geschützten Lagen. Aufgrund des klimatischen Wandels werden die Winter wärmer und die Sommer trockener, sodass auch die Maulbeere hier gut gedeiht. Die Maulbeere ist also ein Neophyt, der seine Daseinsberechtigung auch in den Streuobstwiesen Burgbernheims gefunden hat! Die Früchte sind essbar und erinnern in der Form an längliche Brombeeren. Es gibt drei verschiedene Arten: Weiße, Rote und Schwarze Maulbeere. In den Streuobstwiesen von Burgbernheim sind alle drei Arten gepflanzt. Maulbeeren eignen sich zur Herstellung von Saft, Konfitüre, Gelee, Sirup und Wein.

Die Streuobstwiese – ein Kräuterpotpurri das ganze Jahr über!



Fröhling

Bärlauch, Scharbockskraut, Christrosen, Spitzwegerich...

Sommer

Wiesensalbei, diverse Knabenkräuter, Schafgarben, Quentel, Schlüsselblumen, Kamille, Feldthymian...

Herbst

wilde Möhre, Heckenfrüchte, Goldrute, Blutwurz, Beinwell...

Winter

Echte Nelkenwurz, Pfennigkraut, Vogelmiere, Labkraut, Brennessel...

Der Reichtum dieser Wiesen hat die Gundermann-Naturerlebnisschule 2015 dazu veranlasst, ihren Standort der Ausbildung nach Burgbernheim zu verlegen. Dort können die Seminarteilnehmer/innen direkt vor Ort die Pflanzen erforschen und kennen lernen. Es können die Zertifikatslehrgänge Kräuterpädagoge und Volksheilkunde absolviert werden. Als einziger Standort bietet Burgbernheim die Fachkraft Obstpädagogin integriert in die Kräuterpädagogenausbildung an.

STREUOBSTVERWERTUNG

VERWERTUNGSMÖGLICHKEITEN:

für den Handel:

Saft, Most, Pralinen, Destillate,
Liköre, Burgberheimer Roter
Zwetschger

für die Gastronomie:

Mostschnitzel, Apfelbeißer

aus der eigenen Küche:

Marmelade, Gelee, Einwecken,
Dörren, Kuchen

EinHeimischer

Der Erhalt der Wiesen ist nur mit einem wirtschaftlichen Nutzungskonzept zu entwickeln. Deshalb sammeln wir das Obst, vergewissern uns, dass es gutes Obst ist und pressen dann Saft daraus. Der Saft ist die Grundlage für verschiedene Produkte, die wir unter dem Namen „EinHeimischer“ verkaufen.

Für unser Konzept haben wir fast 250 Mitglieder, darunter beinahe alle Gemeinden des Landkreises, Obst- und Gartenbauvereine und viele engagierte Privatpersonen begeistern können.



Qualitätskontrolle bei der Anlieferung

... HEUTE & ... EINST



Feinste Pralinen



Produkte unter der Marke „EinHeimischer“



So wurde früher in der Region gemostet



Marmeladen & Gelee in vielen Varianten



Burgberheimer Apfelbeißer



STREUOBSTPFLEGE & OBSTBAUMSCHNITT

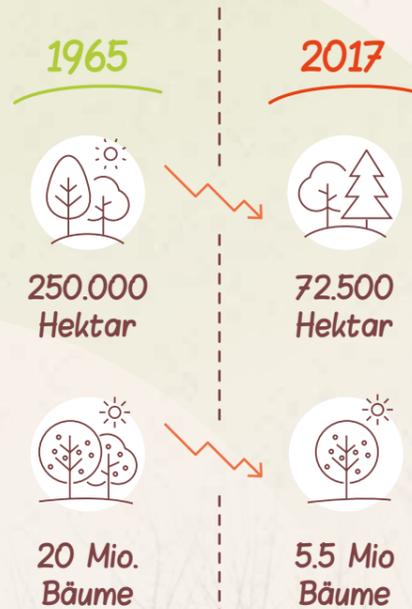
Hochstämmige Obstbäume sind langlebige Gehölze, die bei guter Pflege ein Ertrags- und Lebensalter von mindestens fünfzig bis mehr wie einhundert Jahren erreichen. Wird ein Baum jedoch nicht oder unsachgemäß gepflegt, kann er vorzeitig Äste verlieren und absterben. Die Entwicklung der Obstbäume lässt sich in drei Stadien einteilen: Jugendstadium, Ertragsstadium und Alters-

stadium. Je nach Stadium ist die richtige Schnitt- und Pflegemaßnahme durchzuführen, um den Baum zu erhalten.

Nebenstehend sind die wichtigsten Pflegemaßnahmen in jedem Entwicklungsstadium des Baums aufgeführt.

Ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der Obstwiesen ist neben der richtigen Pflege das Nachpflanzen von hochstämmigen Obstbäumen. Die heutigen Obstwiesen sind leider oft lückig, vergreist oder nicht fachgerecht gepflegt. Ersatzpflanzungen sollten insbesondere vorgenommen werden, wenn die Obstbäume überaltert sind oder Sturmschäden vorliegen. Hierbei sind Abstände von ca. 10 m zwischen den Bäumen einzuhalten.

Hier wird der Rückgang der Streuobstwiesen im 20. Jahrhundert in Bayern sichtbar



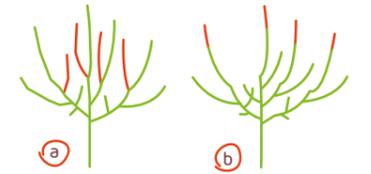
Entwicklungsperioden der Obstbäume

1. Jugendstadium

- Kronenaufbau zum Erreichen eines kräftigen Trägerüsts
- keine bzw. nur geringe Fruchtansätze
- starkes Wachstum mit Neigung zur Konkurrenztriebbildung

MASSNAHMEN

- Konkurrenztriebe entfernen
- Leitäste und Stammverlängerungen einkürzen
- Fruchtäste aufbauen und diese ggfs. ausdünnen



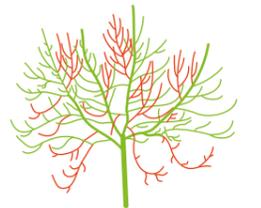
Erziehungsschnitt

2. Ertragsstadium

- noch gute Triebleistung des Baumes
- hohe Erträge
- Konkurrenztriebbildung nimmt ab
- Zunahme des abgetragenen Fruchtholzes

MASSNAHMEN

- Konkurrenztriebe entfernen
- Fruchtholz ausdünnen
- Leittriebe werden normalerweise nicht mehr angeschnitten, sondern abgeleitet



Überwachungsschnitt

3. Altersstadium

- geringer Zuwachs
- Zunahme der Blütenbildung
- viele Früchte mit nachlassender Qualität
- Zunahme der Alternanz
- nicht unbedingt auf einen alten Baum beschränkt

MASSNAHMEN

- Totholz und krankes Holz entfernen
- zu dicht stehende Äste abschneiden
- abgetragenes, altes Fruchtholz entfernen
- weit ausladende Krone reduzieren
- Korrektur der Wasserreißer durch Sommerschnitt



Verjüngungsschnitt

IN BURGBERNHEIM TRAGEN ZAHLREICHE MASSNAHMEN ZUM ERHALT DER OBSTWIESEN BEI:



BAUMPATENSCHAFT

Die Stadt Burgbernheim bietet als Alternative zum eigenen Baum die Möglichkeit, die Patenschaft für einen oder mehrere Bäume auf einer gemeindeeigenen Streuostwiese zu übernehmen. Die Ernte gehört dem Baumpaten. Der Baum muss lediglich gepflegt werden.

Interessenten an einer Baumpatenschaft melden sich bitte bei der Stadtverwaltung



OBST- UND GARTENBAUVEREIN (OGV)

Der OGV veranstaltet viele Aktionen zum Thema Streuobst übers Jahr. Angefangen bei Baumschnittkursen, über geführte Wanderungen, Fachvorträge und Infostände beim Streuobsttag und Streuobstwandertag. Der Verein betreibt die Kirschanlage am Prösselbuck mit Neupflanzungen, Baumschnitt und Ernte und veranstaltet Aktionen mit Kindern und Jugendlichen. Über den OGV können alle, die ihre Obstbäume pflegen wollen, professionelle Werkzeuge zur Baumpflege (z. B. Baumscheren, Teleskopsägen, Leitern) ausleihen. Außerdem haben Mitglieder die Möglichkeit, hydraulische Obstpressen und Dörrautomaten zur Verwertung des eigenen Obstes auszuleihen.



Kennzeichnung der Baumpatenschaft



SCHNITTKURSE

Jedes Frühjahr werden in Burgbernheim Baumschnittkurse für Interessierte angeboten. In theoretischen und praktischen Einheiten vermitteln ausgebildete Baumwarte die Grundlagen des Baumschnitts und insbesondere die Pflege von Altbäumen.



BAUMWARTAUSBILDUNG

Ein Baumwart hat ein umfangreiches Fachwissen rund um das Thema Streuobst. Wesentlich dabei ist, dass er das Wissen in Form von Vorträgen und z.B. Schnittkursen an Interessierte weitergibt. Darüber hinaus geht es aber auch darum, Begeisterung für das Thema Streuobst zu wecken und zur Pflege von Streuobstbeständen zu motivieren.

Die Ausbildung zum Baumwart ist bei den Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf möglich.



Mit so einer langen Schere möchte ich auch mal arbeiten! Die Menschen machen mir Luft zum Wachsen - echt toll!



INWERTSETZUNG VON STREUOBSTBESTÄNDEN

Streuobst-Altbestände in Bayern dauerhaft zu sichern und zu erweitern, ist das Ziel des Gemeinschaftsprojekts „Inwertsetzung von Streuobstbeständen“. Die Gemeinden Burgbernheim, Lehrberg und Wendelstein sowie die landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf zeigen hierin auf, wie die Pflegemaßnahmen von Streuobstbeständen in das gemeindliche Ökokonto überführt werden könnten. Das Ökokonto ist ein Instrument zur vorgezogenen Sicherung und Bereitstellung von Ausgleichsmaßnahmen, mit denen künftige Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft ausgeglichen werden können (zum Beispiel Erschließung eines Baugebiets). Finanziell unterstützt wird das Projekt von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt.



IMKEREI & SCHÄFEREI IN DEN STREUOBSTBESTÄNDEN

Der Imkerverein Burgbernheim bietet regelmäßig einen Kurs zum „Imkern auf Probe“ an. Der Verein hilft dabei nicht nur beim Einstieg in die Bienenhaltung, sondern betreut die Neuimker auch in den ersten Bienenjahren. Die Teilnehmenden werden theoretisch in die Imkerei eingeführt und während des Bienenjahres mit praktischen Übungen am Bienenstand unterwiesen.



IMKEREI

Honigbienen fliegen von Blüte zu Blüte, sammeln dabei Nektar und Pollen und produzieren Honig und Wachs. Wie unentbehrlich die Arbeit der Bienen für Natur und Mensch ist, ist vielen jedoch nicht bewusst. Die wichtigste Leistung: Sie bestäuben zahlreiche Pflanzen. Ohne Honigbienen würden weite Teile der Landwirtschaft nicht funktionieren und viele Wildpflanzen könnten sich nicht vermehren. Damit leisten Honigbienen einen bedeutenden Beitrag zur Produktion von Lebensmitteln und helfen, die Artenvielfalt zu erhalten.



STREUOBSTWIESEN UND HONIGBIENEN – EINE GUTE KOMBINATION

Auf naturnah angelegten Streuobstwiesen finden die Honigbienen eine bunte Blütenvielfalt: Verschiedene Obstbäume, Hecken und Blühstreifen sorgen für ein großes Nahrungsangebot, die Bienen können reichlich Nektar und Pollen sammeln. Streuobstwiesen tragen also dazu bei, dass es der Honigbiene besser geht. Gleichzeitig profitieren die Pflanzen auf der Wiese von den fleißigen Bestäubern. Die Bienen sorgen für eine reiche Obsternte und sichern das Überleben seltener Wildpflanzen.



Eine einzige Honigbiene fliegt täglich ca. 2.000 bis 3.000 Blüten an.



Für ein Glas Honig fliegt eine Biene 2x um die Welt (75.000 km)!



ZEIDLERVEREIN

Der Imker, Bienenzüchter oder Zeidler beschäftigt sich mit der Haltung, Vermehrung und Züchtung von Honigbienen sowie mit der Produktion von Honig und weiterer Bienenprodukte. Im Juli 1880 gründeten Burgbernheimer Bauern und Rechtler (beide Interessengruppen besaßen zu dieser Zeit Obstbäume auf privatem oder städtischem Grund) den „Zeidler- und Obstverein“. Uneigennützig war das damals nicht: Ziel der Gründer war es, den Mitgliedern einen sicheren Zusatzerwerb durch Obst und Honig zu ermöglichen. Seit 1972 ist der Verein Mitglied im Bayerischen Imkerbund und im Deutschen Imkerbund und nennt sich Imkerverein Burgbernheim. Der Verein hat 22 aktive Imker und 272 Wirtschaftsvölker (Stand 2019).

WARUM SIND BESTÄUBER WICHTIG FÜR UNS?

Rund 80% der ca. 800 heimischen Nutz- und Wildpflanzen sind auf die Bienen als Bestäuber angewiesen. Auch für die Pflanzen auf unseren Äckern (Raps, Getreide, ...) und in unseren Hausgärten (Tomaten, Erbsen, Himbeeren, ...) spielt die Bestäubung eine wichtige Rolle. Obst und Gemüse profitieren deutlich, denn Erträge und Qualitätsmerkmale wie Gewicht, Zucker-Säure-Gehalt, und Lagerfähigkeit werden deutlich gesteigert.



BIENENBEUTE

Im Zuge einer Neubewertung der Biene, und in der Anerkennung ihrer außerordentlichen Wichtigkeit für den Fortbestand allen Lebens, erfahren die Figurenbeuten eine Art Renaissance. Dabei sind uns die ältesten Figurenbeuten bereits aus dem 17. Jahrhundert überliefert. Sie sollten ursprünglich den Bienenhain vor Honigräubern schützen. Einer der wichtigsten Gründe, warum sich der Mensch mit Bienen im Bauch darstellte, war dass er sich die Weisheit des Bienenvolkes einverleiben wollte. Für die Stadt Burgbernheim wurde eine besondere Ausführung von Figurenbeuten angefertigt – hier sind sie in Form von Obst, wie z.B. einer Birne und einer Pflaume zu finden. Diese Volkskunst diente zudem dem Schmuck des Bienengartens und zum Teil der Selbstdarstellung des Imkers. Es darf von einem gewissen Stolz ausgegangen werden, den die Imkerzunft mit sich brachte, entlockt er doch dem recht wehrhaften Insekt, der Biene, das Süßeste: Honig.



SCHÄFEREI

Auf den schwer bewirtschaftbaren Flächen am Hang der Frankenhöhe pflanzten die Menschen Obstbäume an. Heute sind diese Wiesen besonders und einzigartig. Ohne Pflege würden die Wiesen jedoch zunehmend verbuschen und der Wald würde sein ursprüngliches Territorium zurückerobern. Zur Pflege gibt es zwei Möglichkeiten: die Mahd und die Beweidung.

Ein Teil der Flächen in Burgbernheim wird maschinell gemäht (ca. 24ha Gemeindeland und nahezu 100% der privaten Flächen). Über andere Flächen (ca. 36ha und ein kleiner Teil private Flächen) geht der Schäfer mit seinen Tieren, die das Gras fressen (Wanderschäfererei). Seit 2000 beweidet die Schäfererei Josef Roß aus Peppenhöchstädt die Flächen.



Interview mit Schäfer Harry

von der Schäfererei Josef Roß

Wann beginnt die Weidesaison?

Im Frühling bringe ich die Schafe vom Winterquartier, den Ställen in Peppenhöchstädt, nach Burgbernheim. Bis Herbst ziehe ich mit der Herde zwischen Steinach und bis kurz vor Marktbergel am Trauf der Frankenhöhe hin und her.

Wie oft werden die Schafe über die Weide getrieben?

Das ist abhängig von der Futterergiebigkeit der Weide. Innerhalb einer Saison zwei bis drei Mal. Allerdings sind die Weidebedingungen erschwert, weil die Flächen, welche beweidet werden dürfen, oft nur schmale Streifen sind. In der Nacht werden die Schafe gepfercht, d.h. ein Elektrozaun außen herumgestellt.

Wie groß ist die Herde?

Sie umfasst etwa 500 Mutterschafe.

Wie hat sich die Schäfererei über die Jahre geändert?

Die Preise für Wolle und Lämmer sind gesunken. Der Arbeitsaufwand ist jedoch gleichgeblieben. Der Wollepreis für Merino liegt bei 1 € / Kg, die Schur kostet 2,50 € / Schaf (ohne Nebenkosten) und ein Schaf bringt 3 bis 3,5 kg Wolle. Somit ist eine Beweidung finanziell nur über Zahlungen aus dem Vertragsnaturschutzprogramm möglich! Die Schäfererei Roß verkauft ihre Wolle nach China, d.h. zuerst wird sie zu einem französischen Hafen gefahren und dann nach China geschippert.

Naja, und dann haben Schäfer jetzt Smartphones, da guckt man schon öfters mal drauf.

Was ist speziell an der Beweidung in Burgbernheim?

Hier gibt es viel Obst. Ich muss darauf achten, dass die Schafe nicht zu viel davon fressen, da es ungesund für sie ist. Die Weideflächen werden von der Zugstrecke durchschnitten. Ich muss stark aufpassen, dass es keine Unfälle zwischen Schafen und Zügen gibt.



**Die Schäferei ist wichtig für die Vielfalt
an Lebensräumen und Arten, weil ...**



selektiver Verbiss
(Schafe fressen nur
leckere, keine harten
und giftigen Pflanzen-
teile)



**relativ
wenig Dung**



**der schonende,
kleinflächige Tritt**
(ermöglicht die Bildung
von Kleinstlebensräumen
und erhält die
Bodenstrukturen)



**Böden, die extensiv mit
Schafen bewirtschaftet
werden, gehören zu den
besten Schadstofffiltern
bei der Trinkwasserneu-
bildung.**



**der Transport von
Pflanzensamen im
Wollkleid und im Dung**
(„Samentaxi Fell und Dung“),
die Artenverbreitung
sichert. Es entstehen Kalk-
magerrasen mit bis zu 500
Pflanzenarten und Wachhol-
derweiden (z.B. neben dem
Jesles-Graben).



Die Sage vom

„Schäfer Jesles Grab“

VON EDMUND RIES, BURGBERNHEIM

Es war vor langer Zeit, da weidete der Schäfer Jesle in Burgbernheim. Er hatte es viel besser, als die meisten seiner Berufsgenossen. Stand ihm doch für seine Herde ein Naturparadies zur Verfügung, wie es an Güte und Größe kaum ein zweites Mal im Frankenland zu finden war. Alle Schäfer der Umgebung sprachen nur mit Neid von der herrlichen „Burgbernheimer Hut“ und ihren saftigen Kräutern. Aber Jesle achtete wenig darauf. Er trug die Leber auf der Sonnenseite und saß gern und viel hinter einem Bierkrug, den die Wirtin vom Wirtshaus gar nicht oft genug füllen konnte. Sehr oft verließ er nachts den Pferch und wandelte auf krummen Wegen, so dass er tagsüber müde und abgespant war und für seine Schafe keine rechte Freude mehr aufbringen konnte. An einem heißen Sommertag trieb er seine Herde auf den steilen Schönberg, der einst eine stolze Burg getragen haben soll. Wegen des einmalig schönen Ausblickes wird er von der Bevölkerung heutzutage auch „Himmelfahrtsberg“ oder „Schauberg“ genannt. Jesle hatte jedoch keine Lust, die Aussicht zu genießen oder sich mit geschichtlichen Gedankengängen zu befassen. Eine wüst durchzechte Nacht lag wieder mal hinter ihm. Die Schwüle des Hochsommers drückte ihn zu Boden. So vertraute er die Herde seinem treuen Hund an und legte sich in die Hecke, um seinen Rausch auszuschlafen. Er merkte nicht, dass mächtige schwarze Wolken aufstiegen, dass Blitze zuckten und Donner rollten und dass mit der sinkenden Nacht ein schweres Gewitter he-

reinbrach. Ein unvorstellbar furchtbarer Schlag riss ihn plötzlich aus dem Schlaf. Wo war Hund und Herde? Er konnte in der Finsternis nichts von ihnen entdecken. Außer sich vor Zorn stieß er fürchterliche Verwünschungen und Flüche aus und machte sich auf den Weg, die auseinander-gelaufene Herde zu suchen. In der Finsternis stürzte er an einem Grabenrand und genau in diesem Moment schlug ein greller Blitz ein und erleuchtete die gesamte Gegend. Er sah, wie die Schafe, vom Sturm gepeitscht, über die steilen Höhen des Schönbergs flohen. „Hol euch der Henker!“ brüllte er ihnen nach. „Dass euch doch das Wetter in die tiefste Schlucht des Berges verschlünge, damit ich euch nie wieder zu Gesicht bekäme! Und dieser Wunsch ging augenblicklich und buchstäblich in Erfüllung. Ein Blitzstrahl wandelte für einen Augenblick die Nacht zum Tage und ein ungeheurer Donnerschlag, den man bis weit in den Steigerwald noch hören konnte, ließ den Schönberg derart erzittern, dass sich sein Westhang löste und mit großen Erd- und Steinmassen in die Tiefe sank. Jesle fand dabei mit seiner ganzen Herde den Tod. Nur der treue Hund konnte sich retten. In finsternen Nächten streicht er noch immer über die wilden Hänge und Klüfte des Schönbergs und sucht kläglich seinen Herrn und Herde. In der tiefen Schlucht aber erkennt man den großen Grabhügel, der die Herde mit dem ungetreuen Hirten birgt, auch heutzutage noch sehr gut.



ERLEBNIS

STREUOBSTLANDSCHAFT

BURGBERNHEIM



STREUOBSTTAG

Mit über 5.000 Besuchern ist der Streuobsttag, der am 2. Sonntag im Oktober stattfindet, der Besuchermagnet Burgberns. Geboten sind ein abwechslungsreicher Markt, Beratungsmöglichkeiten durch Pomologen und andere Fachleute, diverse Führungen, Schauvorführungen mit der Obstpresse sowie ein Fachvortrag mit einem hochkarätigen Referenten.

EDZERDLA

Seit 2016 findet das fränkische Mundartfestival „Edzerdla“ mit bekannten fränkischen Dialektkünstlern aus den Bereichen Musik, Literatur, Kabarett und Kleinkunst auf den Burgbernschen Streuobstwiesen statt.

SCHLEMMERWANDERUNG

Zwei Mal im Jahr wird geschlemmt! Drei Burgbernsche Gastgeber zaubern ein Drei-Gänge-Menü, das Sie in freier Natur unter den reich tragenden Streuobstbäumen genießen. Geführt wird die Tour vom Stadtgärtner und Streuobstexperten Ernst Grefig entlang unserer 30.000 Streuobstbäume.

STREUOBSTWANDERTAG

Alljährlich im Frühsommer findet der Streuobstwandertag statt. Entlang der Wanderwege sind zahlreiche kulinarische Köstlichkeiten und ein buntes Programm rund um die Tier- und Pflanzenwelt geboten. Über den Tag verteilt finden geführte Spaziergänge statt.



LICHTERFEST

Erleben Sie die Streuobstbäume in einem ganz anderen Licht. Am Abend geht es mit leckerem Essen unter den Streuobstbäumen los. Mit Einbruch der Dunkelheit können Sie eine ganz besondere Atmosphäre genießen. Streuobst- und Kräuterführungen im „Gründlein“ runden den herrlichen Sommerabend ab.

BLÜTENWANDERUNG

Jedes Jahr, Ende April, wenn die Streuobstwiesen sich in ein weißes Blütenmeer verwandeln, bietet der Obst- und Gartenbauverein eine 2,5 stündige Wanderung mit wissenswerten Fakten und geschichtlichem Hintergrund rund um das Thema Streuobst an.



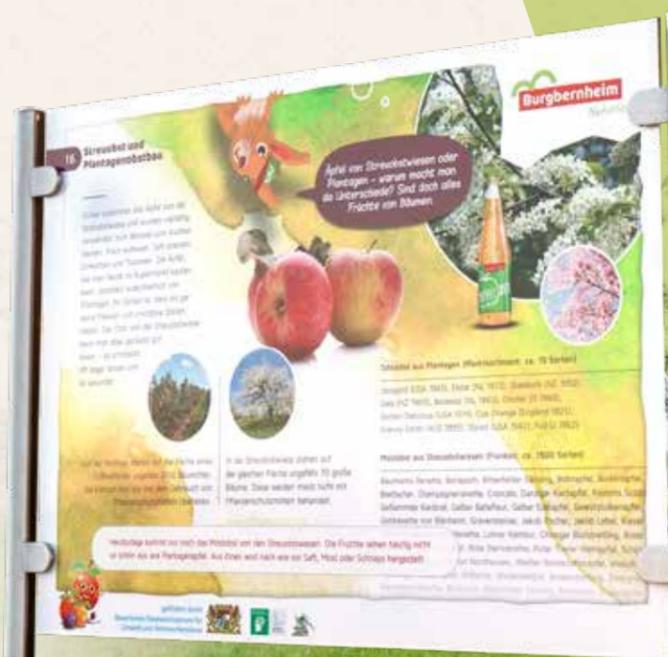
Unsere Streuobstführer bieten interessante Rundgänge durch die Burgbernschen Streuobstwiesen an. Strecke, Zeit und Themen können individuell vereinbart werden. Gruppen, Vereine und Familien sind herzlich eingeladen, gerne organisieren wir auch eine anschließende Brotzeit, ein Picknick oder auch ein Essen in unseren Gaststätten.

STREUOBST-ERLEBNISPFAD

Der Streuobsterlebnispfad berichtet an 19 Stationen Wissenswertes zu dem ökologisch wertvollen Lebensraum der Streuobstwiese. Die prachtvollen, alten „Obstbaumcharaktere“ entlang des Weges bieten einen wunderbaren Anblick, der durch die herrliche Lage mit einem weiten Blick über die Frankenhöhe und ins Aischtal ergänzt wird. Startpunkt ist der Marktplatz.

Einmal ganz herum sind es ungefähr 6 Kilometer. Sie dürfen aber abkürzen, wo Sie möchten – die kleine Runde umfasst ungefähr 4 Kilometer.

- 1 Einführung mit kleiner Übersichtskarte
- 2 Große Übersichtskarte
- 3 Streuobstwiese / Nutzung und Pflege
- 4 Lebensraum Hecke und Gehölz / Gehölzsaum
- 5 Obstsortenvielfalt / Lokale Besonderheiten
- 6 Frankenhöhe
- 7 Einblicke in die Saftwelt / Gesundheit
- 8 Maulbeeren
- 9 Blumenwiese / Biodiversität
- 10 Kleingewässer / Feuchtbiotop
- 11 Tiere in der Streuobstwiese
- 12 Vermehrung / Obst und Klimawandel
- 13 Große Übersichtskarte
- 14 Geschichte und Kultur
- 15 Magerrasen / Alter Baum
- 16 Streuobst und Plantagenobstbau
- 17 Große Übersichtskarte
- 18 Bienen
- 19 Große Übersichtskarte
- Aussichtspunkt



zur B470 und zum Bahnhof Burgbernheim

Hier geht's zur Android-App „Streuobsterlebnis Burgbernheim“!





Wir helfen Ihnen gerne weiter!

Tourist-Information Burgbernheim

Rathausplatz 1
91593 Burgbernheim
Tel. 09843/309-34
Mail: tourist@burgbernheim.de

Bleiben Sie auf dem Laufenden mit unserem Newsletter. Jetzt abonnieren unter

www.burgbernheim.de

**BESTENS ERREICHBAR,
LEICHT ZU FINDEN!**

So finden Sie bequem den Weg nach Burgbernheim.

Mit dem Auto:

über die Autobahn A7, Anschlussstelle Bad Windsheim
über die Bundesstraßen B470 und B13

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Burgbernheim liegt sowohl an der Bahnstrecke Treuchtlingen – Würzburg (Haltestelle Burgbernheim-Wildbad) als auch an der Bahnstrecke Neustadt a. d. Aisch – Steinach bei Rothenburg (Haltestelle Burgbernheim). Seit Juni 1997 gehört das Stadtgebiet zum Verkehrsverbund Großraum Nürnberg.



IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Burgbernheim
Text: Nadine Höhne, Stefan Schuster

Bildnachweis: ©Hartmut Assel, ©Stadt Burgbernheim, ©Heinrich Kreisel, ©Hajo Dietz, Nürnberg Luftbild, ©Viola Wenk, ©Rainer Hofmann, ©Josef Hagen, ©Daniela Wattenbach, ©Koch, ©www.volksmusik-forschung.de, ©Fotografie Andreas Riedel, ©iStock.com/Color_life, anttohoho, appleuzr, AmandaGoehler, FingerMedium, GreenTana, rambo182, fonikum

Unter Mitwirkung von: Ernst Grefig, Wolfgang Wenk, Schäferei Josef Roß, Imkereiverein Burgbernheim, Obst- und Gartenbauverein Burgbernheim, Streuobst Mittelfranken West e.G., Naturpark Frankenhöhe e.V.

Gestaltung: www.ad-room.de
1. Auflage, 2020



Burgbernheim

Natürlich!



100
Genuss
ORTE
Bayern



WIR SIND GENUSSORT 2018.
www.100genussorte.bayern



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raums (ELER)